



Sommer-Podcast (IV) – Ich träume mit David, dem Schafhirten Sonntag, 18. Juli 2021

Wovon wir träumen.

Willkommen beim Sommer-Podcast der Kirchengemeinde Ottensen.

Wenn wir die alten Texte lesen, dann lesen wir auch in der Zukunft.

Was hat Gott sich ausgedacht für uns? Was wollen wir uns mit Gott ausdenken?

Welche Worte wollen wir machen – als Kirche, als Gemeinde?

Folge 4: Ich träume mit David, dem Schafhirten.

Musik macht Kantor Igor Zeller, Insina Lüschen spricht, ich bin Pastor Matthias Lemme.

*

Der Junge ist ein Träumer. Schafe hüten, von Herzen gern, aber das macht den Tag noch lange nicht voll. Seine Haut ist sonnengebräunt, er trägt einen Hut auf dem kleinen Kopf, ein paar Locken fallen ihm in die Stirn – der Junge träumt.

Wie er später einmal ein großer Kämpfer sein wird. Furchtlos und gefährlich.

Wie seine Brüder sich wundern werden. Er, der Kleinste, der eines schönen Tages weiter werfen und höher springen und lauter singen wird. Der seiner selbstgeschnitzten Flöte aus Zedernholz mehr Töne in einem Atemzug entlocken wird als jeder andere zuvor. Eines Tages, er ist sich ganz sicher, wird er aus dem Schatten heraustreten – und Gott, der wird sich freuen daran.

Ich träume mit David, dem Schafhirten. Weil der keine Angst vor großen Träumen hat. Während er träumt, trainiert er seinen Möglichkeitssinn. So wie einen Muskel. Wie einen Sehmuskel. Wie einen Herzmuskel. Sage noch einer, das würde nichts bringen, so einen Muskel zu trainieren.

Der kleine David kennt noch keine Grenzen. Er träumt sich groß, er träumt sich stark, eine Welt erfindet er, die ihn ganz gut zu gebrauchen scheint.

Einmal, seine Brüder sind im Krieg, die Gegner haben den furchterregenden Goliath in ihren Reihen, der über ihren Gott lästert – da wagt sich David hervor. Riskiert eine große Lippe und erschleicht sich einen Kampf. Kind gegen Riese, Sieg-Wahrscheinlichkeit: 1:900000. Der kleine Mann steht Goliath gegenüber:

Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes Israels, das du verhöhnt hast.

Und David gewinnt. Mit der Steinschleuder trifft er den verletzlichen Punkt des Riesen.

Punkt. Und neues Kapitel.

Ich träume mit David, dem Schafhirten. Weil der so intensiv träumt, dass er für viele Dinge eine Idee, manchmal sogar eine Lösung im Kopf hat.

Der König, Saul heißt er, hat Depressionen. Wer kann ihn aufmuntern? Lasst es David probieren, sagen die entnervten Doktoren, der kann doch singen und musizieren. Und David trifft den richtigen Ton. Vielleicht sind es Worte, vielleicht Melodien – er bleibt am Hof und arbeitet sich hoch. Hofmusikant, Gesprächspartner, bester Freund des Königssohns, mutiger Krieger, furchtloser Geselle – und gottesfürchtiger Schöngeist noch dazu.

Ich träume mit David, dem Schafhirten, der vor dem Leben keine Angst hat.

Als Kind hatte man ihn schon zum König gesalbt. Jetzt, da er erwachsen ist, traut ihm der König Saul nicht mehr über den Weg. Versucht ihn umzubringen, mit üblen Tricks. Aber David ist klüger – oder auf besondere Art beschützt?

David wird kämpfen. Und Banden anführen. Und sich verlieben. Und Fehler machen. David wird König, eines Tages. Mal trinkt er zu viel. Mal verrennt er sich. Mal verliert er Gott. Immer aber macht er sich wieder auf die Suche. Nach dem, was trägt. Und das Leben schön und tief macht.

David ist nicht nur das, was er sich als Kind erträumt hat. Größer und stärker und klüger und frommer und lebensdurstiger als seine Brüder. David schreibt Tagebuch, er komponiert, David schreibt sich Briefe mit Gott – er versteckt sich nicht, er macht sich nackig.

Ein Bußpsalm Davids, vorzusingen, beim Saitenspiel auf acht Saiten:

Strafe mich nicht in deinem Zorn – sei mir gnädig, ich bin schwach; heile mich, Gott, denn meine Gebeine und meine Seele sind erschrocken.

Ein Psalm Davids, vorzusingen, zum Flötenspiel:

Gott, ich will zu dir beten. Frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden.

Ein Abendgebet Davids, vorzusingen, beim Saitenspiel:

Du erfreust mein Herz mehr als zur Zeit, da es Korn und Wein gibt in Fülle. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; du hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Ich träume mit David, dem Schafhirten, der sich nicht ins bequeme Leben zurückzieht. Er nimmt alles mit: die Höhen und die Tiefen. Die Liebe und den Hass. Die Grenzen des Menschseins – und das, was dahinterliegt.

Was das auslöst? David findet Sprache. David ringt mit Gott. Bindet sich an ihn, erkennt, wozu er fähig ist. Im Guten und im Bösen.

David erfindet das Herzensgebet. Guckt sich mit seinem Gott die Welt an. Kostet am Honig der Möglichkeiten, verrennt sich, kehrt wieder um.

Ich träume mit David, ich träume für uns, als Kirche, als Gemeinde.

Dass wir mutiger werden. Genauer hingucken. Bessere Fehler machen. Mehr Fehler eingestehen. Dass wir beten wie uns der Schnabel gewachsen ist. Dass wir Lieder singen, auf acht Saiten oder mit Gesangbuch oder tanzend und ohne Text.

Dass wir noch nicht wissen müssen, wie das geht: Kirche sein.

Ich träume davon, dass wir Worte erfinden, wenn es sie noch nicht gibt. Dass wir uns neu erfinden, weil das was ist, noch nicht alles ist.

Weil die Zukunft kein kalter Kaffee ist, sondern Gottes Geheimnis mit uns.

Ich träume, dass wir irgendwann dienstags Gottesdienste feiern oder sonntags zusammen arbeiten, im Namen Gottes – dann, wenn es Not tut.

Ich träume davon, dass das Experiment die Pflicht und gleichzeitig die Kür ist.

Ich träume mit David, dem Schafhirten, dass wir innerlich größer und stärker werden – obwohl viele sagen, dass die Kirche schrumpft und schwächelt und arm werden wird.

Ich träume davon, dass wir uns tastend bewegen – und Gott all unsere Schritte hinhalten. Neugierig auf das, was dann passiert.

Ein Psalm Davids, vorzusingen beim Flötenspiel:

Lass sich freuen alle, die auf dich trauen – denn du beschirmst sie.

Du deckst sie mit Gnade wie mit einem Schilde.

Die deinen Namen lieben, lass fröhlich sein: in dir!

*

Bleiben Sie behütet – träumen Sie, träumt weiter!

Der gute und barmherzige Gott segne euch in dieser Zeit und bewahre euch an Körper, Geist und Seele.

Auf dass es gut werde.